

BBE

BUNDESVERBAND
Bioenergie e.V.

25 Jahre
Bundesverband
Bioenergie e.V.

Rückblick

Unsere Geschichte

#TeamBioenergie



1998

GRÜNDUNG

14. Juli 1998

1998 - 2015: Helmut Lamp führt den Verband als Vorstandsvorsitzender

2000: Erster Parlamentarischer Abend in Berlin

2001: Erster Fachkongress Holzenergie in Augsburg

2002: Erster Fachkongress für Biokraftstoffe in Berlin

2015: Gründung des Fachverbandes Holzenergie (FVH) als Abteilung im BBE

Ende 2015: Artur Auernhammer wird Vorstandsvorsitzender des Verbandes

2016: Das Hauptstadtbüro Bioenergie (HBB) wird von BBE, Fachverband Holzenergie, Fachverband Biogas und Deutschem Bauernverband ins Leben gerufen

2023

2023: Der BBE zählt insgesamt 161 Mitglieder und feiert sein 25-jähriges Jubiläum



Artur Auernhammer Vorstandsvorsitzender des BBE

Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Ich gratuliere dem BBE ganz herzlich zu seinem 25-jährigen Jubiläum! In den vergangenen 25 Jahren hat der BBE die Bioenergie in ihrer großen Vielfalt kompetent und zuverlässig in Politik und Gesellschaft vertreten, das Netzwerk der Bioenergie stetig ausgebaut und die Politik für die Branche mitgestaltet. Ich wünsche dem BBE zum Wohle der gesamten Branche weitere erfolgreiche Jahre, in denen wir die Zukunft der festen, flüssigen und gasförmigen Bioenergie gemeinsam mit unseren Mitgliedern und Partnern auf nationaler und europäischer Ebene weiter mitgestalten werden.

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

Die Bioenergie bietet eine verlässliche und nachhaltige Alternative zu fossilen Energieträgern, sowohl in den Sektoren Strom und Wärme als auch im Verkehr. Ohne die Bioenergie in all ihren Facetten werden in keinem der Bereiche die Klimaziele erreichbar sein. Vor allem im Kontext des Ukraine-Kriegs ist die Bedeutung einer verlässlichen heimischen Energiequelle wieder in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt. In 25 Jahren soll Deutschland bereits die Klimaneutralität erreicht haben: auch hier wird die Bioenergie eine wichtige Rolle spielen, indem sie CO₂ dauerhaft der Atmosphäre entziehen kann. Ich wünsche mir, dass die Politik in Deutschland die noch ungenutzten Potentiale der Bioenergie erkennt und ihr endlich die entscheidende Rolle in der Energiewende einräumt, die ihr zusteht. Denn nur mit Bioenergie als breit verfügbarer, flexibler und speicherbarer erneuerbarer Energie wird weiterhin eine sichere, bezahlbare und klimaneutrale Energieversorgung in Europa möglich sein.

Beschreiben Sie den BBE in drei Worten.

Ein starkes Netzwerk.

Helmut Lamp

Ehemaliger Vorstandsvorsitzender & Ehrenvorsitzender des BBE



Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Ich wünsche dem Bundesverband Bioenergie, dass die Chancen und Möglichkeiten der ältesten vom Menschen genutzten Energiequelle wieder realistisch wahrgenommen werden und die Bioenergie ihrer Bedeutung entsprechend eingesetzt wird.

Sie waren 17 Jahre Vorsitzender des Vorstandes und sind mit dem BBE durch Dick und Dünn gegangen. Können Sie zwei Momente nennen, die für Sie herausstechen aus dieser Zeit? Gerne einen besonders schönen und vielleicht auch einen schwierigen Moment.

Ich saß bei einem Glas Wein in einem Hotel in Süddeutschland und war meinem Geschäftsführer Herrn Geisen äußerst dankbar. Leider saß dieser zu der Zeit jedoch in Bonn an seinem Schreibtisch. Am späten Nachmittag des Vortages hatte ich erfahren, dass anderntags in der Länderkammer beschlossen werden sollte, Altholzheizkraftwerke von der EEG-Vergütung abzuhängen. Spontan rief ich im Kanzleramt an, hatte Glück – und den richtigen Mann am Telefon. Ich bat ihn, Kanzler Schröder mitzuteilen, dass mit der beabsichtigten Entscheidung des Bundesrates Investitionsvorhaben von mehreren hundert Millionen hinfällig würden. Mein Gesprächspartner gab mir seine Fax-Nummer und zwei Stunden Zeit, diese Aussage zu präzisieren. Herrn Geisen erwischte ich noch im Büro, der dann umgehend deutschlandweit die Holzverstromungs-Investitionsvorhaben abfragte und es noch rechtzeitig schaffte, die Liste dem Kanzleramt zu übermitteln. Daraufhin überdachte und korrigierte der Bundesrat seine Absicht praktisch über Nacht. Dankbar und mit gutem Gefühl leerte ich mein Glas Wein auf das Wohl unseres BBE-Geschäftsführers.

Leider waren nicht alle Initiativen des BBE so erfolgreich. Mit der Grünen Woche 2007 wurde eine mediale Lawine gegen die Bioenergie losgetreten, die uns förmlich überrollte und welche die vorher breite öffentliche Akzeptanz für die Bioenergie schnell schmelzen ließ: Die „Teller oder Tank“-Diskussion. Wir konnten Falschbehauptungen und Unterstellungen nicht geraderücken, weil man uns hierzu keine Chance gab. Es war eine der Ausnahmen, dass mir der WDR in Köln Gelegenheit gab, mich öffentlich mit Kritikern der Bioenergie auseinanderzusetzen. Die Bioenergie wurde auf breiter Front

Helmut Lamp

Ehemaliger Vorstandsvorsitzender & Ehrenvorsitzender des BBE

ausgebremst – mit nachhaltigen Folgen. Die gerade auflodernde Flamme einer neuen Gründerzeit wurde fast ausgetreten, der Anlagenexport brach ein, tausende Mitarbeiter verloren ihren Arbeitsplatz, Klimaschutz durch Bioenergie wurde klein geredet und zurückgedrängt – seit langem beschlossenen Klimaschutzziele sind nun kaum noch erreichbar.

25 Jahre sind eine lange Zeit. Erinnern Sie sich noch an das Jahr 1998, als der BBE gegründet wurde?

Handelbare CO₂-Gutschriften für Nutzer regenerativer Energien, die von CO₂-Emittenten erworben werden müssten, also Klimaschutz über Marktmechanismen - meine Idee wurde damals in verschiedenen Gremien diskutiert und war wohl auch Anlass der Gründerinitiatoren mich als Vorstandsvorsitzenden des künftigen Verbandes vorzuschlagen. Das Forum für Zukunftsenergien lud dann - gemeinsam mit dem Deutschen Bauernverband und dem Verband Deutscher Maschinen- und Anlagenbauer – am 14.07.1998 zur Verbandsgründung in sein Bonner Haus ein. Die Zahl der Mitglieder war am Tag der Gründung des Verbandes noch sehr überschaubar. Dass die zunächst so genannte „Bundesinitiative Bioenergie“ schon bald von der Politik wahrgenommen und respektiert wurde, ist vor allem den hochengagierten Verbandsmitarbeitern zu verdanken. Mit zuerst Dr. Eichelbrönner - und dann bis heute mit Herrn Geisen – hatte und hat der Bundesverband Bioenergie das Glück, Geschäftsführer mit ausgewiesen hohem Fachwissen zu beschäftigen, auf die sich der Verband in jeder Situation verlassen konnte und kann.

Erzählen Sie von dem prägendsten Moment Ihrer Zeit beim BBE.

Gerade als sich die Hysterie wegen angeblich weltweiten Flächenmangels förmlich überschlug, hatte der russische Landwirtschaftsminister Gordejew dem BBE 22 Mio. Hektar Ackerfläche zur Produktion von Raps zur Biodieselproduktion angeboten. Nun, wenige Wochen später - am 9. Mai 2007, gab die indische Botschafterin Frau Meena Shankar anlässlich des Parlamentarischen Abends des BBE in ihrer Botschaft bekannt, dass in ihrem Land 30 Mio. Hektar zum Anbau von Energiepflanzen zur Verfügung stünden.

Helmut Lamp

Ehemaliger Vorstandsvorsitzender &
Ehrenvorsitzender des BBE

Doch diese Information wurde vom grünen Bundestagsabgeordneten Hans-Josef Fell noch getoppt. Er stellte an dem Abend das Ergebnis der Studie „Erdgassubstitution durch eine forcierte Energiewende“ vor. Die hatte der Fachverband Biogas, die Stadt Aachen und die Fraktion der Grünen im Bundestag gemeinsam von der Uni Leipzig, dem Ökoinstitut und dem Fraunhofer-Institut für Windenergie- und Systemtechnik in Kassel erstellen lassen.

Danach hätte Russland das Potenzial, sämtliche Erdgasexporte aus dem Land nach Westeuropa durch klimafreundliches Biogas zu ersetzen. Das war eine fast revolutionäre Aussage, denn damit wären unsere Klimaprobleme sehr weitgehend gelöst gewesen. Mit dem Riesenreich, das uns die friedliche Wiedervereinigung ermöglicht hatte, waren zu der Zeit auf unterschiedlichen Ebenen sehr fruchtbare Zusammenarbeiten entwickelt worden. Diese wurden dann jedoch von einer Person abrupt und komplett weggefegt: Putin überfiel die Ukraine. Aber auch in Berlin hat sich zwischenzeitlich vieles geändert. Ob unter anderen außenpolitischen Verhältnissen die heutige Bundesregierung - mit ihren grünen Ministern in entscheidenden Positionen - diese Studie überhaupt aufgreifen würde, ist schon sehr fraglich...

Beschreiben Sie den BBE in drei Worten.

Bioenergiepolitik ist unverzichtbar.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

Klimaschutz funktioniert nur mit Bioenergie! Ohne den Beitrag der Bioenergie lägen die deutschlandweiten CO₂-Emissionen von 2021 um 74 Mio.t höher – nämlich bei 836 Mio.t. Damit wäre allerdings das sichere Scheitern der gesetzten Klimaschutzziele glasklar dokumentiert! Ließe man die Bioenergie jedoch in allen Bereichen – Wärme, Treibstoffe, Strom – von der kurzen Leine, wären wir mit unter 700 Mio.t jährlichen Kohlendioxidemissionen klimapolitisch auf gutem Weg.

Helmut Lamp

Ehemaliger Vorstandsvorsitzender &
Ehrenvorsitzender des BBE

Wo sehen Sie den BBE in 25 Jahren, bei seinem 50-jährigen Jubiläum?

Die fossilen Energien werden in 25 Jahren dahin abgerutscht sein, wo die Erneuerbaren Energien vor 25 Jahren waren – ins Nischendasein. Damit wird jedoch auch eine zunehmende Konkurrenz um Marktanteile der immer stärker dominierenden Erneuerbaren Energien untereinander einhergehen. Die Einzelsparten der Erneuerbaren werden sich in mittlerer Zukunft insbesondere auf Felder konzentrieren, auf denen sie ihre spezifischen Vorzüge geltend machen können. Welche das für den Bundesverband Bioenergie sein werden, wird sicher nicht heutiges Wunschdenken oder ideologische Beschränktheit vorgeben, sondern dies werden Forschungsfortschritte und die dann gegebenen Realitäten richten.

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

Heimische Bioenergie wird noch erheblich stärker regional vermarktet werden – Wärmenetze, auch Strom und eventuell gewisse Treibstoffe. Ansonsten wird man in großem Umfang etliche bioenergiebasierte Energieträger über Börsen international handeln.



Edmund Langer

Vorstand des BBE &
Geschäftsführer C.A.R.M.E.N. e.V.

Sie sind jetzt schon 24 Jahre dabei und mit dem BBE durch Dick und Dünn gegangen. Können Sie zwei Momente nennen, die für Sie herausstechen aus dieser Zeit? Gerne einen besonders schönen und vielleicht auch einen schwierigen Moment.

Ich bin schon fast von Anfang an dabei und schon 1999 in den Vorstand gewählt worden. Ein wichtiger Moment war für mich der vollzogene Zusammenschluss des BBE und des VDBH. Der Verband Deutscher Biomasseheizwerke wurde wenige Jahre nach dem BBE gegründet, leider konnte er nur geringe Bedeutung gewinnen und war damit einer der vielen Verbände, die zu geringe Mitgliederzahlen und damit auch Einnahmen hatten, um gute verbandliche Arbeit zu leisten. Zwar hatte er immer gute ehrenamtliche Vertreter, aber für einen Verband ist das zu wenig. 2016 ergab sich dann die Gelegenheit, dass sich der Vorstand und der Geschäftsführer aus Altersgründen zurückziehen wollten. Daraufhin habe ich zusammen mit einigen Mitglieder den Zusammenschluss mit dem BBE betrieben. Damit gelang einer der wenigen Zusammenschlüsse in der Verbändelandschaft und der FvH im BBE. Eine gute Sache für die Schlagkraft der Verbände und der Mitglieder.

Schwierig war der Moment, an dem der Verband der Deutschen Maschinen- und Anlagenbau sich aus dem BBE zurückgezogen hat. Zusammen mit den DBV war der VDMA die zwei tragenden Verbände des BBE. Damit hatte der BBE eine wichtige Säule verloren.

25 Jahre sind eine lange Zeit. Erinnern Sie sich noch an das Jahr 1998, als der BBE gegründet wurde?

Nachdem das Jahr 1998 für C.A.R.M.E.N. e.V. ein extrem schwieriges war, kann ich mich noch sehr gut erinnern. C.A.R.M.E.N. e.V. kämpfte damals um seine Existenz und gleichzeitig hat sich die Bioenergie immer mehr in Wirtschaft und Politik etabliert. Gut, dass es sich zum Positiven entwickelt hat.

Edmund Langer
Vorstand des BBE &
Geschäftsführer C.A.R.M.E.N. e.V.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

Die Bioenergie steht heute, wie schon oft, vor schwierigen Zeiten. Die Nutzung natürlicher Ressourcen wird aus Klimaschutzgründen nicht nur zur Energiegewinnung sondern auch als Rohstoff immer wichtiger, auf der anderen Seite müssen wir mit der Natur sehr sorgsam umgehen! Ein Konflikt, der uns ständig begleiten wird. Wenn wir nachhaltig mit unseren wertvollen Rohstoffen umgehen, dann können wir den Spagat aus Schützen und Nutzen schaffen. Dazu müssen wir unseren Ressourcenverbrauch aber drastisch senken, was eine riesige gesellschaftliche Herausforderung ist und leider momentan weder in der Politik noch in der Gesellschaft verfolgt wird.

Yvonne Bosch

Vorständin des BBE & Geschäftsführerin
Bundesgütegemeinschaft Holzrasche e.V.



Wann und warum sind Sie dem BBE beigetreten?

Seit 2014 zertifiziere ich Holz- und Pflanzenaschen von Energieerzeugungsanlagen und hatte bereits an meinem ersten Arbeitstag in der Bundesgütegemeinschaft Holzrasche e.V. mit dem BBE zu tun. 2018 – 2020 war ich sogar BBE-Mitarbeiterin und habe das SAV-Projekt zur stofflichen Holz- und Pflanzenascheverwertung betreut. Ich kenne sowohl die politischen Themen als auch die internen Abläufe sehr gut und weiß um die Wichtigkeit, Politik und Behörden immer wieder mit Informationen oder Stellungnahmen auf die Bedeutung der Bioenergie hinzuweisen. Umso mehr habe ich mich gefreut, dass ich seit 2020 den BBE als Vorstand repräsentieren darf.

Erzählen Sie von dem prägendsten Moment Ihrer Zeit beim BBE.

Für mich war das die Gründung des Fachverbandes Holzenergie innerhalb des BBEs.

Beschreiben Sie den BBE in drei Worten.

Zukunftsorientiert, engagiert, fokussiert

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

Ohne Bioenergie wird die Energiewende nicht machbar sein. Was ich wahrnehme, ist eine deutliche Diskrepanz zwischen Politik und Gesellschaft. Während die Politik versucht, die Bioenergie an den Rand zu drängen, indem immer überzogenere Forderungen gestellt oder Fördergelder gestrichen werden, wird Bioenergie in der Gesellschaft sehr positiv bewertet. Unserer Bevölkerung ist es wichtig, dass Energie ständig verfügbar ist und auch bezahlbar bleibt – ohne teure Importe von woher auch immer. Die Bioenergie und insbesondere die Holzenergie bietet genau diese Chance – heimisch, nachhaltig und CO₂-neutral.

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

Als wertvollen und unverzichtbaren Teil innerhalb des Erneuerbaren Energien Mix.



Bernd Heinrich

Vorstand des BBE &
Fachressortleiter beim KWF e.V.

Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Dass es ihm gelingt, weiterhin eine so gute und erfolgreiche Arbeit zu leisten, wie in den vergangenen zwei Jahren.

Sie sind jetzt schon 14 Jahre dabei und mit dem BBE durch Dick und Dünn gegangen. Können Sie zwei Momente nennen, die für Sie herausstechen aus dieser Zeit? Gerne einen besonders schönen und vielleicht auch einen schwierigen Moment.

Ein besonders schöner Moment war 2014 die Ausgründung des Fachverband Holzenergie, denn damit hatte die Holzenergie, die nach wie vor einen erheblichen Anteil am Gesamtbeitrag aller Erneuerbaren bereitstellt, erstmals eine eigene bundesweite Vertretung. Eine Entwicklung die zu der Zeit bereits längst überfällig war.

Ein schwieriger Moment, wohl eher eine schwierige Phase betraf die Personalentwicklung der letzten zwei Jahre, ein häufiger Geschäftsführerwechsel gepaart mit einer hohen Fluktuation des Personals, stellte den BBE/FVH vor große Herausforderungen. Deshalb bin ich sehr froh darüber, dass der Vorstand in einer gemeinsamen Kraftanstrengung mit der Geschäftsführung und dem verbliebenen Personal, es zu einer nicht vorhersehbaren, aber überaus guten Lösung entwickeln konnte und wir jetzt in Berlin ein Team haben, das mich in Anbetracht seiner Kompetenz und seines Engagements, sehr hoffnungsvoll in die Zukunft blicken lässt.

25 Jahre sind eine lange Zeit. Erinnern Sie sich noch an das Jahr 1998, als der BBE gegründet wurde?

Sehr gut sogar, das war exakt ein Jahr bevor ich mein Studium der Forstwirtschaft in Weihenstephan begonnen habe. Wo mein Engagement für die Forstwirtschaft mich hinführen würde war zu der Zeit noch nicht einmal ansatzweise absehbar.

Bernd Heinrich

Vorstand des BBE & Fachressortleiter beim KWF e.V.

Wann und warum sind Sie dem BBE beigetreten?

Dem BBE bin ich bzw. das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. (KWF) in 2009 beigetreten, da mir im Rahmen des Auftrags, eine Kompetenz im KWF zu Thema Holzenergie aufzubauen, schnell klar war, dass es ohne kompetente Informationen zur Politik in diesem Bereich nicht gehen würde. Da war der Weg zum BBE quasi vorgegeben, da er zu der Zeit die einzige Verbandsvertretung in Deutschland darstellte. Insofern erklärt sich auch meine Freude über die Ausgründung des FVH im BBE, wie 2014 geschehen.

Beschreiben Sie den BBE in drei Worten.

Kompetent, engagiert, kooperativ.

Erzählen Sie von dem prägendsten Moment Ihrer Zeit beim BBE.

Mein prägendster Moment war sicher jener, als ich mich im Auftrag von AGDW, DFWR und KWF als Vorstand beworben habe und dann auch in den Vorstand gewählt wurde. Das ermöglicht nochmal einen ganz anderen Einblick in den BBE. Allerdings geht mit der Wahl auch eine Verpflichtung einher sowie ein deutlich höheres Maß an Verantwortung. Beidem bin ich mich immer gerne nachgekommen. Als Vorstand hat man jedoch auch die Möglichkeit, gestalterisch an der Verbandsentwicklung teilzunehmen, was mir immer ein besonderes Anliegen war, den BBE zeit- und aufgabengemäß aufzustellen. So ist es uns gemeinsam gelungen, den Vorstand zu verjüngen und den Frauenanteil zu erhöhen, was mich persönlich sehr freut, denn so eröffnet sich dem Verband auch eine positive Zukunftsperspektive.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

Zweifelsohne ist vieles an der aktuellen Situation der Bioenergie nicht nachvollziehbar, zum einen steigt ihre reale Bedeutung weiter an, nicht zuletzt durch den Ukraine-Krieg, sondern insbesondere auch aufgrund der realen Ressourcensituation in Deutschland.

Bernd Heinrich

Vorstand des BBE & Fachressortleiter beim KWF e.V.

Zum anderen bildet das die reale Politik in ihrer Gesetzgebung nicht ab, ganz im Gegenteil, beispielhaft sei hier nur auf das GEG oder EEW verwiesen. Mein Wunsch wäre, dass insbesondere die politischen Entscheider den Weg zurück zu einem evidenzbasierten und argumentativen Diskurs finden, der sich darüber hinaus am technisch und personell machbaren orientiert, das wäre in jeder Hinsicht effizienter, effektiver und deutlich zielführender. Erst so ist eine sinnvolle Zielerreichung möglich, die vor allem auch Akzeptanz in der Bevölkerung findet und zudem sozialgerecht wäre.

Wo sehen Sie den BBE in 25 Jahren, bei seinem 50-jährigen Jubiläum?

Meine Hoffnung geht dahin, dass sich der BBE zu einem Bioökonomieverband entwickelt, denn seine Kompetenz bezieht er aus dem Wissen seiner Mitglieder über die Produktion und Aufbereitung sowie das logistische Handling von Biomasse, in welche Verwertungspfade dies dann eingespeist wird ist dann nur noch ein kleiner Schritt. Aus meiner Sicht ist diese Kompetenz, ganz besonders im Hinblick auf den Transformationsprozess (Green Deal), unabdingbar und wir sollten alle unsere Energie dafür einsetzen dies auch künftig zu erhalten und bereitzustellen. Insofern sehe ich für den BBE, insofern ihm die Entwicklung gelingt, eine rosige Zukunft.

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

In Abhängigkeit von der Geschwindigkeit sowie des Umfangs der Umsetzung im Transformationsprozess wird es sicher zu Veränderungen hinsichtlich der Mengeneinspeisung von Biomasse in die vier Verwertungspfade (Nahrungsmittel, Futtermittel, energetische und stoffliche Verwendung) kommen. Wo genau die Reise hingehen wird ist gegenwärtig noch nicht vollumfänglich absehbar, sicher ist aber, dass mit zunehmendem Ausstieg aus den fossilen Ressourcen der Verteilungsdruck auf die erneuerbaren Ressourcen massiv ansteigen wird, darauf sollten wir vorbereitet sein und entsprechenden Lösungsvorschläge erarbeiten. Wir müssen uns diesen Entwicklungen stellen, nur dann werden wir eine Zukunft haben. Ich halte dabei die im vorhergehenden Punkt beschriebene Kompetenz für eine Schlüsselqualifikation und eine sehr gute Ausgangsbasis für den BBE, diese Zukunft auch zu meistern.



Franz Bruckner

Leiter AG Holzwärme im BBE &
Geschäftsführer UBP Group

Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Engagierte Mitarbeiter und Mitglieder!

Die fachliche und politische Anerkennung von Energiebiomassen als unverzichtbarer und am besten speicherbarer Teil der sonnenbasierten erneuerbaren Energiequellen.

Sie sind jetzt schon 8 Jahre dabei und mit dem BBE durch Dick und Dünn gegangen. Können Sie zwei Momente nennen, die für Sie herausstechen aus dieser Zeit? Gerne einen besonders schönen und vielleicht auch einen schwierigen Moment.

Die verstärkte Sichtbarkeit der Holzenergie im Verband durch die Gründung des FvH im BBE.

Wo standen Sie im Jahr 1998, dem Gründungsjahr des BBE?

Wir haben 1998 unser erstes mit Landschaftspflegematerial befeuertes Heizwerk mit Wärmenetz in Heidelberg in Betrieb genommen.

Wann und warum sind sie dem BBE beigetreten?

Weil ich davon überzeugt bin, dass gemeinsam mehr erreicht werden kann.

Dies zeigte mir schon immer die ehrenamtliche Tätigkeit in diversen Verbänden.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

Es fällt offensichtlich (oder absichtlich) vielen Klimaschutzbeflissenen schwer, die Biomassen einzuordnen.

Dies führt und führte immer wieder zur Missachtung der namhaften und sinnvollen Beiträge der Biomassen im Konzert der erneuerbaren Energien.

Julia Möbus

Vorständin des BBE &
Geschäftsführerin Deutsche Säge- und
Holzindustrie Bundesverband e.V.



Wann und warum sind Sie dem BBE beigetreten?

Seit 2018 sind wir als DeSH Mitglied im BBE, um fundiert und aktuell über die Entwicklungen für die Bioenergie informiert zu werden und uns in die Diskussion mit der ganzen Wertschöpfungskette von den Brennstoffherstellern über die Anlagentechnik bis hin zu den vielfältigen Einsatzmöglichkeiten einbringen zu können. Die Vertretung der vielfältigen Anwendungsbereiche der Bioenergie in Politik und Gesellschaft ist ein großer Verdienst des BBE.

Beschreiben Sie den BBE in drei Worten.

Aktiv, kompetent, zuverlässig.

Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Ich wünsche dem BBE weiterhin viel Erfolg und Tatkraft für die weiteren 25 Jahre, die für die Bioenergie besondere Herausforderungen bereithalten. Wir alle stehen vor der immensen Aufgabe, den Klimaschutz mit der Wirtschaft und Gesellschaft voranzubringen. Dabei wird die Bioenergie im bunten Strauß der erneuerbaren Energieträger auch in den nächsten Jahren eine unverzichtbare Rolle für die Dekarbonisierung des Energiesystems einnehmen. Diesen Weg für die Bioenergie mit ihren Chancen und Möglichkeiten weiterhin so aktiv zu bereiten, wünsche ich dem BBE in Zukunft.



Dr. Jan Grundmann

Leiter AG Energieholzanbau im BBE &
Geschäftsführer Energy Crops GmbH

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

Den gegenwärtigen Stand der Bioenergie würde ich als schwierig bezeichnen. Obwohl Biomasse gegenwärtig einen wesentlichen Beitrag von knapp einem Drittel zu den deutschlandweiten Emissionsminderungen leistet, wird der Einsatz von Biomasse als erneuerbare Energie gegenwärtig stark kritisiert – teilweise aus nicht nachvollziehbaren Gründen auf emotionaler Ebene mit einfachen Slogans wie z.B. „Die Verbrennung von Biomasse emittiert mehr CO₂ als die Verbrennung von Kohle“ – was naturwissenschaftlich korrekt ist. Dabei wird aber unterschlagen, dass die Kohle als C-Speicher unter der Erde bleiben könnte, wenn wir z.B. mehr Waldrestholz oder nachhaltig produzierte Anbaubiomasse wie z.B. Agrarholz einsetzen würden, eben um fossile Energieträger zu verdrängen. Und dieser Verdrängungseffekt wird leider gar nicht gewürdigt. Z.B. Waldrestholz vollständig im Wald zu belassen stellt keinen Kohlenstoffspeicher dar und leistet auch keinen wesentlichen Betrag zum Erhalt der Artenvielfalt, da es in kurzer Zeit ohne Nutzen verrottet. Mit dem technisch nutzbaren Anteil Waldrestholz fossile Energieträger zu verdrängen, bringt dagegen einen sofortigen Nutzen – also CO₂-Minderungseffekt - bei geringen CO₂-Vermeidungskosten. Und auch die Anbaubiomasse wie z.B. das genannte Agrarholz bietet interessante zusätzliche Potentiale an Rohstoffen für eine energetische und natürlich auch für eine stoffliche Nutzung und das bei zahlreichen positiven ökologischen Effekten für die Landwirtschaft.

Wo sehen Sie den BBE in 25 Jahren, bei seinem 50-jährigen Jubiläum?

Biomasse wird ein anerkannter und nachgefragter Rohstoff sein, vor allem für eine stoffliche Nutzung in der Chemieindustrie und anderen Sektoren. Die energetische Nutzung von Biomasse wird dann nach meiner Einschätzung eine untergeordnete Rolle spielen, da (hoffentlich) Wasserstoff in ausreichendem Maße zu vernünftigen Preisen zur Verfügung steht, aber auch sonst der technische Fortschritt es ermöglicht hat die begrenzte Ressource Biomasse neben der Nahrungs- und Futtermittelproduktion vorrangig stofflich zu nutzen. Der BBE wird sich also auf ganz spezifische Themenfelder (siehe nächste Frage) konzentrieren können.

Dr. Jan Grundmann

Leiter AG Energieholzanbau im BBE &
Geschäftsführer Energy Crops GmbH

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

In ausgewählten Nischen der industriellen Produktion oder bestimmten Bereichen des Transportwesens wird Bioenergie wohl noch eine Rolle spielen, allerdings nach meiner Einschätzung mit rückläufigem Bedarf. Dazu wird natürlich auch der Klimawandel seinen Beitrag geleistet haben, da der Energiebedarf für das Heizen von Gebäuden stark rückläufig sein wird und Wärmepumpen in 25 Jahren sehr effizient arbeiten. Aber natürlich muss es gelingen, die Elektrifizierung weiter Teile aller Sektoren auch umzusetzen.

Sebastian Henghuber

Vorstand des BBE &
Vorstand der MW Biomasse AG



Wann und warum sind Sie dem BBE beigetreten?

Der BBE überzeugt uns seit Jahren mit ehrlicher und ernstgemeinter Arbeit für die regionale Energiewende, immer im Sinne der bäuerlichen Land- und Forstwirtschaft im ländlichen Raum. Deshalb sind wir (die MW Biomasse AG) im Jahr 2016 dem Verband beigetreten und deshalb engagiere ich mich gern im Vorstand des BBE.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

Die Bioenergie hat heute nicht den Stand in der Gesellschaft und in der Politik, der ihr gebührt. Gerade die Holzenergie kann die Wärmewende durch dringend benötigte Wärmenetze v.a. im ländlichen Raum ermöglichen. Die geschaffene Infrastruktur steht für zukünftige regenerative Energien bereit. So können problemlos auch weitere Energieträger eingebunden werden.

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

Die Bioenergie wird in 25 Jahren immer noch das verlässliche Standbein in der Energieversorgung sein. Momentan hat die Bioenergie eine deutliche Vorreiterrolle unter den regenerativen Energien übernommen. Die Energiewende kann nur gelingen, wenn die Bioenergiesparte nachhaltig ausgebaut wird und die anderen regenerativen Energiequellen deutlich aufholen.



Dr. Helmut Born

1991 bis 2013 Generalsekretär des
Deutschen Bauernverband e.V.

Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Dem BBE wünsche ich anlässlich seines 25-jährigen Bestehens großes Stehvermögen in der aktuellen energie- und klimapolitischen Debatte. Es muss gelingen, für die Biomasse den gleichen CO₂-Status zu behalten, wie Windenergie und Fotovoltaik. Das ist auch dann geboten, wenn die nachhaltige Erzeugung von Nahrungsmitteln wie auch die stoffliche Verwertung von Holz selbstverständlich zu ihrem Recht kommen sollen. Gratulieren möchte ich allen Haupt- und Ehrenamtlichen des BBE für ihre kluge und weitsichtige Abstimmung und Bündelung der vielen Einzelinteressen im Bereich der energetischen Verwertung von Biomasse.

Wo standen Sie im Jahr 1998, dem Gründungsjahr des BBE?

1998, das Gründungsjahr der BBE, war geprägt vom Ende der Ära Kohl in Deutschland und der sogenannten Agenda 2000 in der europäischen Agrarpolitik. Mit dem heutigen Begriff der „Transformation“ konnte die Politik damals noch nicht viel anfangen. Es ging schlicht (wieder einmal) um eine politische Wende in Deutschland, wie in der EU-Agrarpolitik. Brüssel ging daran, die Anfang des Jahrzehnts vom Kommissar McShary eingeläutete Entkopplung der staatlichen Unterstützung für die Landwirtschaft von der konkreten Produktion des einzelnen Betriebs über alle Produktbereiche hinweg zu vollenden. Die Märkte wurden mit Blick auf WTO weiter liberalisiert und gleichzeitig über weitere Flächenstilllegungen entlastet. Von der neuen rot-grünen Regierung in Berlin wurde dieser Kurs kräftig mitgetragen und vor allem durch die Ministerin Renate Künast zur Entwicklung einer neuen Agrar-Umweltpolitik genutzt.

Das bedeutete damals für die noch junge Biokraftstoffherzeugung (als „Grünbrache“ auf den Stilllegungsflächen entstanden), aber auch die Biogaserzeugung Ungemach. Erstmals wurde breiter über Teller oder Tank debattiert und sogar Kirchentage wurden dadurch mobilisiert. Es ist das große Verdienst des ersten Vorsitzenden des BBE, des profunden Landwirts aus Ostholstein und unermüdlichen Bundestagsabgeordneten, Helmut Lamp, alle Entscheidungsträger der Fachverbände für die Gründung eines gemeinsamen und handlungsfähigen Dachverbandes der Bioenergie gewonnen zu haben. Es gab durchaus Differenzen zwischen den speziellen Anliegen der Wald- und

Dr. Helmut Born

1991 bis 2013 Generalsekretär des Deutschen Bauernverband e.V.

Holzwirtschaft, der Biogaserzeuger, der Ethanolwirtschaft und den Biodiesel- sowie Methanproduzenten. Immerhin ging es stets auch um die Feinheiten der Fördertatbestände bei nun mal begrenzten finanziellen Ressourcen. Aber letztendlich konnte der BBE sinnvolle Kooperationsfelder für alle Mitglieder definieren, den notwendigen Dialog in die Gesellschaft hinein intensivieren und vor allem die Zusammenarbeit mit der Wissenschaft befördern und verstetigen. Der Deutsche Bauernverband wurde so in die Lage versetzt, viel zielgerichteter für die großen Leitplanken der Bioenergie in der Wirtschafts-, Steuer-, Handels-, Agrar- und Umweltpolitik einzutreten. Großen Anteil daran hatte seit dieser Zeit der stellvertretende Generalsekretär Udo Hemmerling.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute? Wo sehen Sie den BBE in 25 Jahren, bei seinem 50-jährigen Jubiläum?

Heute muss es vorrangige Aufgabe des BBE sein, in der Energie- und Klimaschutzdebatte eine Verengung der Sicht allein auf die Windenergie und Fotovoltaik zu verhindern. Klimafreundliche Energieproduktion muss weiterhin auch über die Fotosynthese der Pflanzen erfolgen. Dazu braucht es Technologieoffenheit, um die effizientesten Entwicklungspfade innovativ zu erschließen. Auch darf man nicht übersehen, dass sich die Landwirte in Deutschland auf den sich abzeichnenden gesellschaftlichen Wandel einstellen müssen. Dieser befördert vegane Ernährungsgewohnheiten. Das wiederum wird zusätzliche Flächen für die Energieproduktion freisetzen. In der Forstwirtschaft ist der klimafreundliche Waldumbau, weg von der Fichte hin zu Laubmischwäldern, in vollem Gange. Das wird ebenfalls kontinuierlich mehr allein energetisch verwertbares Restholz anfallen lassen. Es sollte deshalb Ziel für den BBE sein, in den nächsten 25 Jahren zumindest die heutigen Anteile der Biomasse am Energiesektor zu halten und – wo möglich – zu steigern. Der befürchteten Dunkelflaute bei der Stromerzeugung lässt sich mit der Bioenergie ebenso vorbeugen, wie auch der Luftfahrt, dem Transport- und Baugewerbe eine klimafreundliche Brückentechnologie in der Treibstoffversorgung anbieten.

Dr. Claudius da Costa Gomez

Vorstand des BBE, Geschäftsführer
Fachverband Biogas e.V. & Geschäftsführer
Bundesverband Erneuerbare Energie e.V.



Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Ich wünsche dem BBE weiterhin so engagierte Mitglieder und Mitarbeitende, die sich mit Elan und Sachkenntnis für die Bioenergie einsetzen. Außerdem wünsche ich mir, dass die Branchenakteure der verschiedenen Bioenergiesparten im Engagement für die Bioenergie noch enger zusammenrücken und sich im BBE gemeinsam für ein positives Bild der Bioenergie in der Gesellschaft einsetzen.

Wo standen Sie im Jahr 1998, dem Gründungsjahr des BBE?

1998 stand ich in der Endphase meiner Promotionsarbeit im Rahmen des Graduiertenkolleg Landwirtschaft und Umwelt an der Georg August Universität in Göttingen. In meiner Promotionsarbeit habe ich Möglichkeiten untersucht, wie die Methanemissionen beim Wiederkäuer durch die Fütterung reduziert werden kann. Leider zeigten meiner Untersuchungsergebnisse, dass eine signifikante Veränderung des Pansenmikrobioms durch die Fütterungsstrategie nicht zu erreichen ist. Daher habe ich die Strategie gewechselt und mich nach Beendigung meiner Promotion im Fachverband Biogas für eine optimierte Methanproduktion in Biogasanlagen engagiert.

In meiner Funktion als Geschäftsführer des Fachverband Biogas kam ich schnell in Kontakt mit dem BBE und wurde dann auch in den Vorstand des BBE gewählt. Im BBE habe ich die Anliegen der Biogasbranche eingebracht, aber vor allem versucht, im BBE die gemeinsamen Interessen der Bioenergie zu bündeln.

Sehr wichtig war von Anfang an, dass neben den Fachverbänden der Bioenergiesparten auch der Deutsche Bauernverband und in den zweitausender Jahren auch der Verband der Maschinen- und Anlagen Hersteller VDMA die Arbeit des BBE mitgetragen haben. So konnten unterschiedliche Interessenlagen der Einzelverbände im BBE geeint werden und dann die gemeinsamen Interessen gemeinsam mit den beiden Trägerverbänden wirksam nach außen vertreten werden. Das war und ist ein gutes Erfolgsrezept, das den BBE immer getragen hat.

Dr. Claudius da Costa Gomez

Vorstand des BBE, Geschäftsführer

Fachverband Biogas e.V. & Geschäftsführer

Bundesverband Erneuerbare Energie e.V.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute? Wo sehen Sie den BBE in 25 Jahren, bei seinem 50-jährigen Jubiläum?

Die Bioenergie steht seit einigen Jahren so stark in der gesellschaftlichen Kritik, wie wir es uns noch vor 10 Jahren nie hätten vorstellen können. Die auf nationaler und internationaler Ebene regelmäßig geäußerte Kritik wird zu großen Teilen von wenigen Organisationen orchestriert, die der Bioenergienutzung negative Umweltwirkungen zuschreiben. So erleben wir systematische Kampagnen gegen die verschiedenen Bioenergienutzungen, die in der Öffentlichkeit und Politik z.T. sehr stark verfangen. Dies und auch die Tatsache, dass die verschiedenen Nutzungsformen von Bioenergie alle sehr komplex sind und in starker Wechselwirkung mit land- oder forstwirtschaftlichen Produktionssystemen stehen, erschweren die Vermittlung von einfachen positiven Botschaften. So erscheint es der Politik viel einfacher, sich stark auf rein strombasierte erneuerbare Energien zu konzentrieren, für die sie auch das größte Ausbaupotential sieht. Somit sind die Wind- und Solarenergie sehr stark in den Fokus der Politik gerückt und mancher Politiker traut sich gar nicht mehr an die komplexen Fragen der Bioenergie heran. Dabei bieten die festen, flüssigen und gasförmigen Bioenergeträger durch ihre Flexibilität, Verlässlichkeit und Vielseitigkeit Antworten auf nahezu alle Herausforderungen der Energiewende.

Im Jahr 2048 wird der BBE als fester Teil eines Erneuerbaren Energien Verbändesystems wertvolle Facharbeit für die verschiedenen Bioenergien leisten. Neben den dann etablierten Verfahren zur stofflichen Nutzung und Festlegung von bei der Bioenergienutzung freigesetztem CO₂, werden dann noch weitere hoch effiziente Bioenergienutzungstechnologien am Markt etabliert sein. Für Hersteller von Bioenergieanlagen, aber auch Betreiber, wird der BBE dabei ein wichtiger Partner sein, weil er den Wissensaustausch fördert und Innovationen vorantreibt. Der weltweite Export von Technologie und Know How der Bioenergie wird dann eine noch größere Bedeutung haben und der BBE wird daher auch noch stärker als heute auf dem internationalen Parkett präsent sein.



Udo Hemmerling

Langjähriger Vorstand des BBE &
stellv. Generalsekretär
Deutscher Bauernverband e.V.

Wo standen Sie im Jahr 1998, dem Gründungsjahr des BBE?

Der Deutsche Bauernverband darf sich zu den Gründern des Bundesverbandes Bioenergie zählen. Was 1998 galt, gilt noch heute: Wir brauchen eine gemeinsame Stimme und ein Dach für die verschiedenen Sparten und Verwendungspfade der Bioenergie. Gemeinsam heißt, dass alle Akteure der Wertschöpfungskette Bioenergie versammelt sind. Seit 2010 durfte ich im Vorstand des BBE daran mitarbeiten.

Erzählen Sie von den prägendsten Momenten Ihrer Zeit beim BBE?

Die Bioenergie ist in den vergangenen 25 Jahren wahrlich durch politische Höhen und Tiefen gegangen. Besonders einschneidend war die kontroverse Debatte um Biokraftstoffe bei der Einführung von E10 und die „Vermaisung“ im Koalitionsvertrag von Union und SPD nach der Bundestagswahl 2013. Daraus haben wir im BBE die Konsequenz gezogen, besser und intensiver im Verbund der verschiedenen Verbände im Bereich der Bioenergie zu kooperieren. Ergebnisse sind das Hauptstadtbüro Bioenergie als gemeinsamer politischer Ansprechpartner, die aktive Mitwirkung am Prozess der Verbändeintegration der Erneuerbaren Energien (BEE), die Etablierung einer branchengetragenen Nachhaltigkeitszertifizierung mit Redcert und SURE und aktuell die Stärkung der finanziellen Basis der BBE. Last but not least wurde die BBE-Geschäftsstelle immer stabil geführt und hat in den letzten Jahren ihre Leistungsfähigkeit stark erhöht.

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

Neben der ständigen Weiterentwicklung der Bioenergie in den verschiedenen Einsatzbereichen Wärme, Strom und Biokraftstoffe wird die Verknüpfung und Integration der Bioenergie mit der Bioökonomie zum Megathema der kommenden 25 Jahre werden. Die Lieferung von biogenen Rohstoffen für die stoffliche Nutzung und auch die Abscheidung von biogenem CO₂ werden integraler Bestandteil der Bioenergie in einer klimaneutralen Wirtschaft sein.



Tim Steindamm

Leiter AG Holz(heiz)kraftwerke im BBE &
Projektleiter Seeger Engineering GmbH

Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Viel Ausdauer bei den derzeitigen Irrungen und Wirrungen der gesetzlichen Biomasse-Regelungen am Ball zu bleiben und weiterhin die Mitgliedschaft über anstehende Entscheidungsprozesse gut informiert zu halten, bzw. gemeinsam mit den Mitgliedern die Prozesse mitzugestalten.

Wo standen Sie im Jahr 1998, dem Gründungsjahr des BBE?

Da war ich noch nicht dabei. Es ging seinerzeit noch nicht um Strom bzw. KWK, sondern nur um Wärme, insbesondere darum in der Holz- und Möbelverarbeitenden Industrie anfallende Reststoffe möglichst nicht zu deponieren, sondern diese zur Wärmebereitstellung zu nutzen und weniger fossile Energie zukaufen zu müssen.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

Es besteht in Politik und Gesellschaft eine große Verunsicherung oder gar irrationale Haltung, was die Sinnhaftigkeit und Notwendigkeit der Bioenergie angeht.

Wo sehen Sie den BBE in 25 Jahren, bei seinem 50-jährigen Jubiläum?

Nach langem Hin und Her haben sich die ökonomischen Spielregeln im Energiebereich verfestigt, alle Akteure können sich vermehrt auf eine effiziente und nachhaltige Umsetzung eines heterogenen Anlagenparks (der auch Bioenergieanlagen beinhaltet) konzentrieren. Bei einem Glas Wein denkt man zurück an die seltsame Zeit zwischen 2020 und 2030, als die Hälfte der knappen Personalressourcen allein für administrative Zwecke gebunden war und man mit dem Ausbau der Erneuerbaren auch daher nicht schnell genug vorankam.

Tim Steindamm

Leiter AG Holz(heiz)kraftwerke im BBE &
Projektleiter Seeger Engineering GmbH

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

Siehe Frage 9 bzw.

Es besteht weitgehender Konsens darüber, wo Holzströme sinnvoll eingesetzt werden. Auch dem BMWK ist nun klar geworden, dass holzartige Biomasse nicht für den Flugverkehr benötigt wird, sondern diesbezügliche Potenziale insbesondere im Prozesswärmebereich, bzw. als Teillösung auch in Nahwärmenetzen unabdingbar sind. Der Traum, eine Grundstoffindustrie in Deutschland zu halten und große Holzmen gen als Rohstoff hierfür umzuleiten, ist geplatzt. Überschüssige Reststoffe in der Holz- u. Möbelverarbeitenden Industrie werden deutlich effizienter genutzt, indem nahegelegene Wärmenetze versorgt werden oder Holz-Überschüsse für nahegelegene Prozesswärmeabnehmer Verwendung finden. Es gibt im Energiesektor deutlich massivere staatliche Markteingriffe, Investitionskostenzuschüsse oder Verbote sind jedoch kaum noch nötig, da eine Verteuerung fossiler Energien in ausreichender Höhe besteht. Dass eine diesbezügliche Umstellung so lange gedauert hat, verwundert im Nachhinein viele, auch wenn klar ist, dass im Detail viele kleine Anpassungen nötig waren, um z.B. soziale Härten abzufedern.

Der Gebäudebestand ist weitgehend energetisch saniert und hier installierte Holzpelletsanlagen werden fast immer in Kombination mit Solar- oder Wärmepumpenanlagen genutzt. Auch die leitungsgebundene Wärme wurde (leider erst ab 2030, da zuvor Nutzungsrestriktionen im Biomassesegment und Strompreisschwankungen im Segment Wärmepumpe den Ausbau bremsen) massiv ausgeweitet. Seit über 10 Jahren werden in Neubauten kaum noch Holzenergieanlagen zur Einzelraumbeheizung eingesetzt. Wärmepumpen haben sich als Teil der Lösung in fast allen Versorgungsstrukturen etabliert, Strompreise liegen durchschnittlich auf einem moderaten Niveau, bei ausreichend hohen Strompreisschwankungen, um in vielen Versorgungsstrukturen Biomasseanlagen kosteneffizient einbinden zu können.

Dr. Irene Seling

Hauptgeschäftsführerin AGDW – Die Waldeigentümer



Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Was soll ein 75-jähriger Verband einem 25-jährigen Verband wünschen? Weiterhin viel Drive und auf eine große Karriere!

Wann und warum sind Sie dem BBE beigetreten?

Für die Waldeigentümer ist das Thema Bioenergie in Form von energetischer Holznutzung ein zentrales Thema. Und der BBE ist einer der stärksten Verbündeten im Kampf gegen die immer wieder verbreiteten Faktenverdrehungen und Märchen.

Beschreiben Sie den BBE in drei Worten.

Engagiert, umtriebig, ungeheuer gut auch im Detail informiert (und jeder, der schon einmal das Vergnügen hatte am Wochenende 180 Seiten Gesetzestext durchzuarbeiten, weiß, wovon ich rede).

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

An der Stelle, wo sie hingehört: Als wesentlicher Baustein in der Palette regenerativer Energien, die für eine erfolgreiche Wärmewende gesorgt haben.



Dr. Matthias Eichelbröner

Geschäftsführer E.Quadrat GmbH & Co
Energy Experts KG, BBE-Rechnungsprüfer
& ehemaliger Vorstand des BBE

Sie sind jetzt schon 25 Jahre dabei und mit dem BBE durch Dick und Dünn gegangen. Können Sie zwei Momente nennen, die für Sie herausstechen aus dieser Zeit? Gerne einen besonders schönen und vielleicht auch einen schwierigen Moment.

Um das Jahr 1999 verlangte die damalige rot-grüne Bundesregierung nach Unterstützung, wie Bioenergie gefördert werden sollte. Ich bekam die Gelegenheit für das sich im Entstehen befindliche EEG Passagen für Bioenergie, speziell für Holzkraftwerke, mit zu gestalten. Mit der Tragweite des Gestaltungsrahmens eine tolle Herausforderung. Traurig war dann zu sehen, wie Jahre später die Bioenergie, wie auch andere erneuerbare Energien, zunehmend an politischer Beachtung verloren und die gesamte Branche litt. Heute ist das gottseidank wieder besser, nur bedauerlich, welche politischen und kriegerischen Umstände dies bedurfte.

25 Jahre sind eine lange Zeit. Erinnern Sie sich noch an das Jahr 1998, als der BBE gegründet wurde?

Ja sehr gut! Das Bundesministerium für Landwirtschaft und Forsten war damals sehr daran interessiert, das Thema Bioenergie zu puschen.

Wo standen Sie im Jahr 1998 standen, dem Gründungsjahr des BBE?

Mitten im Geschehen! Ich war damals zunächst Leiter der Arbeitsgruppe Bioenergie am Forum für Zukunftsenergien e.V. in Bonn, aus der heraus wir den Bundesverband BioEnergie gründeten. Damit habe ich dann automatisch vom Vorstand die Leitung in die Hand gelegt bekommen und wurde zum Vorgänger von Herrn Geisen.

Stephan Arens

Vorstand des BBE & Geschäftsführer
Union zur Förderung von Oel- und
Proteinpflanzen e.V.



Was wünschen Sie dem BBE zum Jubiläum?

Ich wünsche dem BBE, dass das engagierte Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Bonn und Berlin dem Verband möglichst lange erhalten bleibt und weiter dazu beitragen kann, der Bioenergie zu der ihr zustehenden Akzeptanz in Politik und Bevölkerung zu verhelfen. Denn ohne Bioenergie wird die Energiewende nicht gelingen.

Wo standen Sie im Jahr 1998, dem Gründungsjahr des BBE?

Als der BBE 1998 gegründet wurde, stand auch ich am Beginn meiner Karriere. Ab März 1998 war ich acht Jahre lang unter anderem als Energiereferent beim Deutschen Raiffeisenverband auch für die Bioenergie und hier insbesondere für die Biokraftstoffe verantwortlich. Dadurch habe ich die Arbeit des BBE von Anfang an mit begleitet, geschätzt und unterstützt. Die Anfangsjahre waren eine Zeit des Aufbruchs und des Willens von Landwirten und Unternehmern, etwas verändern zu wollen und die Bioenergie voranzubringen.

Sie begleiten den Verband von Beginn an und sind seit 2012 auch Mitglied des BBE-Vorstandes. Sie sind mit dem BBE durch Dick und Dünn gegangen. Können Sie zwei Momente nennen, die für Sie herausstechen aus dieser Zeit? Gerne einen besonders schönen und vielleicht auch einen schwierigen Moment.

Ein schwieriger Moment war für mich die Nacht-und-Nebel-Entscheidung der Abschaffung der Steuerbegünstigung für reine Biokraftstoffe zwischen den Verhandlungsführern von Union und SPD zur Bildung der großen Koalition Ende 2005. Dies hat die in den Jahren zuvor mit viel Engagement von der Agrarwirtschaft aufgebaute Versorgungsstruktur, insbesondere die genossenschaftlichen Tankstellen, ins Mark getroffen.

Ein schöner und weitsichtiger Moment war die Initiative des BBE-Vorsitzenden Helmut Lamp zur Organisation des Biokraftstoff-Kongresses. Durch die permanente, gemeinsam von FvB, BDBe, VDB und UFOP vorangebrachte Weiterentwicklung dieses Kongresses zum

Stephan Arens

Vorstand des BBE & Geschäftsführer
Union zur Förderung von Oel- und
Proteinpflanzen e.V.

heutigen Fachkongress für Erneuerbare Mobilität zeigt die gesamte Branche die Fähigkeit zur Anpassung an die sich verändernden Rahmenbedingungen. Bis heute ist er das wichtigste Kommunikationsmedium der Biokraftstoffbranche.

Beschreiben Sie den BBE in drei Worten.

Mitgliederorientiert – Nachhaltig – Politikberatung.

Wie beurteilen Sie den Stand der Bioenergie heute?

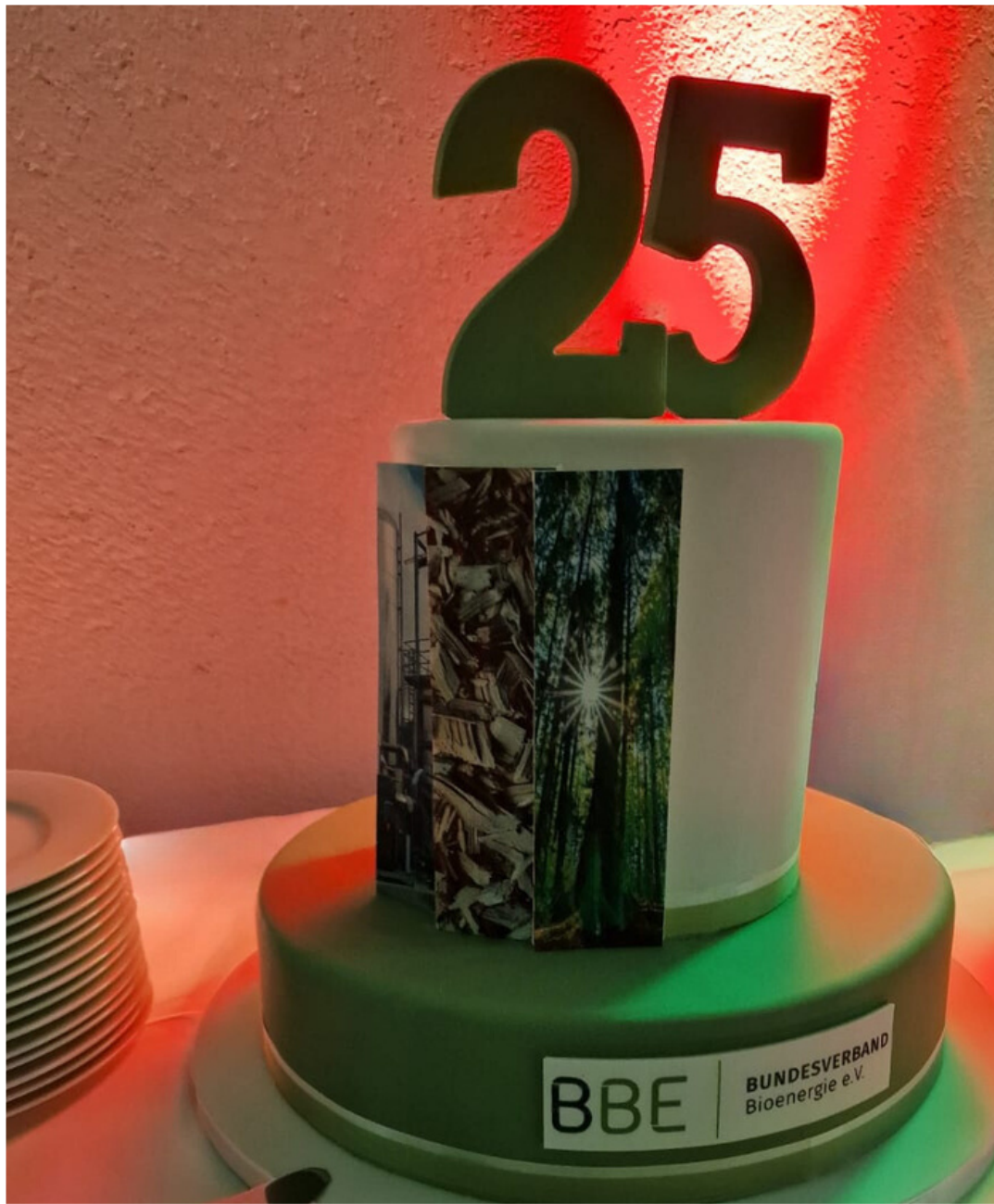
Die Bioenergie leistet einen enormen Beitrag zum Klimaschutz in den Bereichen Strom, Wärme und Verkehr. Dennoch wird der Branche durch ideologisch geprägte Debatten nicht die Wertschätzung entgegengebracht, die sie verdient. Statt die Ausschöpfung der vorhandenen Potenziale in den Mittelpunkt der Politik zu stellen, werden permanent Vorschläge für eine weitere Regulierung und Einschränkung der Branche vorgebracht. Dies hemmt notwendige Investitionen in die Weiterentwicklung und den Ausbau des Sektors. Hier braucht es verlässliche Rahmenbedingungen.

Wo sehen Sie den BBE in 25 Jahren, bei seinem 50-jährigen Jubiläum?

Der oder die BBE-Vorsitzende wird mit Stolz auf die Leistungen des Verbandes in der Beratung von Politik und Unternehmen in den zweiten 25 Jahren zurückblicken können, der weiterhin von einer breiten Mitgliederbasis von Personen, Verbänden und Unternehmen getragen wird.

Wo sehen Sie die Bioenergie in 25 Jahren?

Die Bioenergie wird aufgrund ihres Beitrages zum Klimaschutz im Strom-, Wärme- und Verkehrsbereich anerkannt und wertgeschätzt. Die Biokraftstoffe beispielsweise bleiben eine wichtige Säule der nachhaltigen Mobilität, sei es im Einsatz der PKW-Bestandsflotte, aber auch langfristig in Bereichen, die auch in Zukunft nur eingeschränkt oder gar nicht elektrifiziert werden können. Dazu zähle ich den Bereich der Land- und Forstwirtschaft sowie das Transportgewerbe.



Auf weitere 25 Jahre!